

SIMPLICISSIMUS

Verausgabe in München
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

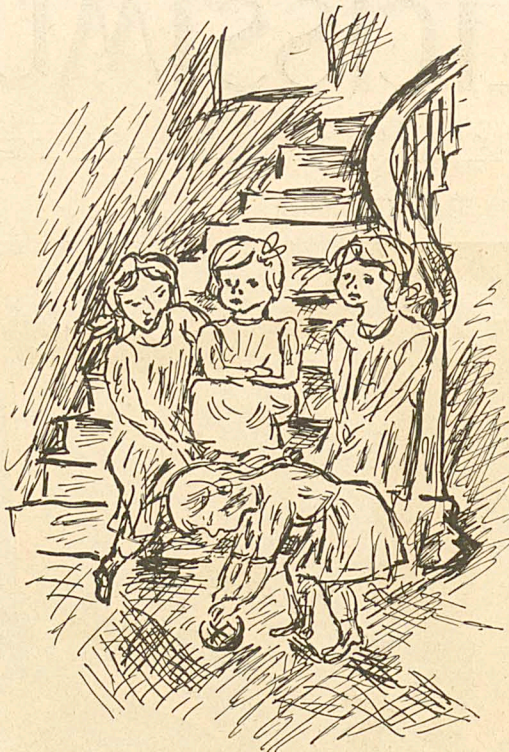
Preis pro Heft monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag L. n. S. K. G., München

Die Vaterländischen

(Aust. Arnold)



„Die Herren Republikaner unter uns bitten wir, das Vaterland über die Partei zu stellen und in unser Lied: Heil unserm König, Heil! kräftig mit einzustimmen!“



„Geit Mama Babikopt trägt und Papa sitzt, wer'n wir für seine Familie jehatten.“

Knorze

oder: Vertaut nur unsern Eltern!

Die Schönheit und die Kraft, die sind dahingerafft und finden heute nicht mehr statt. Warum? Weil keiner wechse hat.

Doch sei es noch so schwer — die Kraft muß wieder her, und wenn tu hoch nicht Schönheit kam, denn pfeif ma uf den jansen Kam.

Geduld, o Mensch, Geduld — gib dir nur selbst die Schuld. Stetz du die Schanze nur ins Blatt, wo Wäskerte Bilder hat.

Da siehst du Geit' für Geit'; nur Schönheit macht sich kreis und nur die ff stammte Kraft ist auch im Kino Dauerhaft.

Zum Beispiel Genserbart' mit blanke Helmsiesler und Dichter mit dem Sportpoppo, die stimmen einens wieder froh.

Vertaut nur unsern Eltern: Wie we'n schon wieder we'n; die Intelligenz wird fortgerafft — hurra die Schönheit und die Kraft!

Krieg

Im Jahre 1917 habe ich an der Westfront folgenden Brief bekommen, den ein deutscher Krieger aus der Heimat von seiner Frau bekommen und dann offenbar weiterleitet hatte.

„Mein lieber guter Josef!
 Zeile die mit, daß ich mich verheiratet habe. Geit' lieber, guter Josef. Du vergehst nie. Daher alles, was ich die schreibe. Lieber, guter Josef! Ich bin in der Hoffnung von einem anderen. Ich weiß ja, daß mein Mämmchen gut ist. Er überredete mich, daß Du nicht mehr vom Felde zurückkommst. Ich hatte dazu meine schwache Minute bekommen. Mein lieber, guter Josef! Du kannst nichts Besseres tun als mit vergehen. Du kennst ja die weibliche Schwäche! Es ist halt gefahren. Ich dachte mir schon Dir muß was passiert sein, weil Du schon 3 Wochen nicht mehr geschrieben hast. Aber jetzt habe ich Deinen Brief erhalten und bin ganz erschrocken, daß Du noch am Leben bist!!! Ich wünsche Dir alles. Vergehe mich mein lieber, guter Josef! Vielleicht stirbt das Kind, dann ist alles wieder gut. Ich mag den Kerl nicht mehr lieben; ich weiß, daß Du mein Lieber, guter Josef bist. Bei uns ist alles sehr teuer. Es ist gut, daß Du im Felde bist, es so toller wienigstens Dein Essen nichts. Das Geld, das Du mit geschickt hast, kann ich gut brauchen.“

Es gibt dich herzlich

Deine unvergehlüche

Marie.“

Aufruf

Blah und mit gestraubten Haaren muß der Protestant erfahren, dessen Herz für Kuther loht, daß ein Vortragsengel dreht. Geht's nicht um die letzten Dinge, wenn die Schär der Jünglinge, die auf Kirchendienst ludert, alle Tage kleiner wird?

Wenn in Zübing- und Erlangen man mit Jüttern und mit Bungen sehr muß, wie das Gotteswort gleichsam in sich selbst verdort?

Wie soll noch die Hoffnung sprechen, wenn in Halle, Breslau, Oelsen, Grefswald, Jena, Marburg, Jülich mehr und mehr der Vogel flie?

Wieht man fern in Betrachtung, wie die römische Unmachtung immer größere Wellen schlägt, wird ein Gedächtnisfest erregt.

Nein, so darf sich's nicht behoben, daß wie in den Abgrund schweben. Auf dem zu des Glaubens Tor und schiebt schnell den Ringel vor!

Schwermut von andern aufgebläht, überfüllten Predigten, die Kuther (namentlich der Medizin) itatsam zum Worte Gottes hin!

So! die wahre, reine Lehre freisch bleiben, bewahrt die Posten. (Wen auch unbenutzt einmickt — laische Unterkunft verdrängt)

Kantabale

Wieber Simplicissimus!

Ich kam als Aufklärerichter an ein kleines Amtsgericht in der Nähe von Berlin. Am 2. Januar, den Tage meines Diensttritts, ließ ich mit meine Schaffin verfahren. Sie waren alle erlösen, nur der Justizwachmeister fehlte. Seine Frau lag in den Wehen.

Nach einigen Stunden kam er, stellte sich vor und meldete auf meine Frage: „Gesunde Döllinge!“ — Ich bemühte mich, die Worte des Trostes zu finden, die unter jüdisierten Menschen bei solchen Geschäftsfällen von altem Ablauf sind, aber der hochgradigste irramme Mann, dem man noch den alten Bardeulansen ansah, war recht gefast und ruhig.

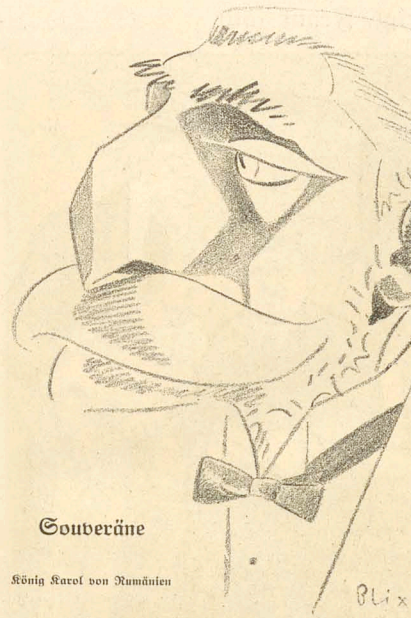
Nach vor den Gerichtsferien bemerkte ich, daß seine prächtige Frau eine gewisse Veränderung der Figur nicht mehr vertragen konnte. Ich sah den Dolmetscherin Straßend an die gleiche Frau gesendet, aber er wolgerte sich an der Beerdigung teilzunehmen. Seine Gattin drang schließlich in ihn und fragte: „Warum willst Du denn nicht hingehn, wo du doch mit ihm so oft befreundet bist?“ — „Ja, der is et ja eben, ich bin bei die Beerdigung seiner ersten und noch seiner zweiten Frau gewesen und da is er mit wirklich peinlich, wenn man sich nicht erundfunden kann.“

In einem kleinen Orte, wo es üblich war, nach der Beerdigung eines Einnwohnens einen köstlichen Simplicissimus abzuhalten, war die Frau des Schreinermeisters Eschluppe gestorben. Der mit letztemer befreundete Rentner Kistebart kam an Tage der Beerdigung den üblichen Kranz gesendet, aber er wolgerte sich an der Beerdigung teilzunehmen. Seine Gattin drang schließlich in ihn und fragte: „Warum willst Du denn nicht hingehn, wo du doch mit ihm so oft befreundet bist?“ — „Ja, der is et ja eben, ich bin bei die Beerdigung seiner ersten und noch seiner zweiten Frau gewesen und da is er mit wirklich peinlich, wenn man sich nicht erundfunden kann.“

Unser Auszubildungsunteroffizier konnte, wie gewohnt, seinen Vollen leiden. Als einmal kein Schließunterricht ein Einjährigler gar nicht mit weiterverpfligen Gestell zurechtbringen konnte, es bald noch auf der Rosenpflanze balancierte, bald aber die Augenbrauen unangenehm, das links rühte, nach rechts rühte, aber bei keinem Geduld noch trat, siehe der ergrünte Kosporal, der all dieses Erleben und Tüden mit steigender Wart beobachtet hatte: „Ja, Gotrammer, tein G' halt de Berlin tunter, wenn G' do sehn, daß G' damit a net besser sehn toln unersam!“

Vom Tage

Die Männer Reinholdbänder tun etwas für das Deutschland und für die Kultur der engeren Vaterlande. Sie haben sich in ihrem Verein einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Reinholdgedanke in Bayern“ halten lassen. Maßgeleit!



Courberaine

Königin Karol von Rumänien

Die Schuld

Von Katarina Wostzy

Mit sich selbst redend und wie gewöhnlich nicht ganz nüchtern machte er den Linneg durch die Espelantengasse. Der Wirtswort vom waldhühner, alten Häusern dort besaßte sein Malerauge. Ersehen konnte er; aber malen konnte er nicht. Um nicht zu verkümmern, pinselfte er jetzt Wände und Türen an. Die Leute nannten ihn „den mit den Roman-Beinen“, denn seine Beine: erst sah es aus, als ob sie sich nicht krümmen wollten. Doch zum Schluß bekamen sie sich doch. Zum Schluß fanden sie sich zu einem großen, unheimlich O. zusammen. Diese Beine und der Alkohol wandten ihn immer tiefer in die Tiefe, wobei er sich beständig schneuzen mußte, weil er beständig den Schmutz fachte. Es war ein etwas Weizen aber sich in ihm, das sich unabsichtlich durch die Nase Luft machte.

Zu Hause — drei hübsche Mädchen, die erben Mutter und schätzte ohne Unterlaß den Kopf. Sie konnte nicht mehr hier werden des notwendigen Kopfschüttelns über die grausamen Verdrängungen in ihrem Leben.

Mit sich selbst redend schlenderte der Maler durch die Espelantengasse. Die Augen wandten sich über den verschiedenen großen Häusern. Viele dachten sich ganz in den schwarzen Schmutz. Hier und dort hing es empor wie ein schiefer Baum mit herabhängendem Dachs. Die nächsten dachten sich wieder, vertrocknen sich in der Dunkelheit klüster die langen, langen Schneehäufchen, die zu beiden Seiten der engen Gasse, längs der schmalen Bürgersteige, aufgeschichtet waren. Manchmal fand auch eine Gaslaterne in gelblich-bläulichem Glanze ba. Der die Gaslaternen zeichnete einen blutroten Lichtfleck auf die Gassen eine Espelante. Die Schneehäufchen zogen sich so lang hin, daß sie die Vorstellung erwecken konnten, das ginge so bis in Ewigkeit weiter. Sie gaben der Gasse etwas Weitenraums, Weitegefühl. Wennschieds dröbte der Maler seine schiefen Augen von rechts nach links. Immer die Schuldhaft seiner Mongolenfelle, die es land nach der Straße verlor, in der seine Ähren gelebt hatten, wanderte längs den Schne-

häufchen ewigen Weiten zu. Es schneuzend blühte er für wie entsetzt nach.

Unter den Espelanten war eine, die düsterste, feinstorbene Viebling, die von der Polizei immer am schiefen Hüftgelenk neben der Tür für bläuliches Licht verbeizete. Unten war sie ein Haus, rechts am Fenster, links eine Tür. Darüber war sie ein Speicher mit einer größten Kufe und einer Wunde im Hinkel, von der noch ein weiches, rauchschwimmendes Tauende über die geschlossenen Kaden der Kufe herabhäng.

Wie ein Verhörsitz auf dunklen Grunde hing ein großes, verrotteses Vorhangsgeläch, an der bestig glühenden Hausst. Hier mochte Holz speßig seine Qualstakt mehr. Als der Maler passsowiese an der Kufpe stüß, sonst rechte er immer nur den Kopf durch eine entbundene Fensteröffnung —, als er verdrießliche an der Kufpe stüß, hielt er sie plötzlich in der Hand, zugleich mit dem Schloß. Es lag unheimlich — niemand zu sehen — öffnete er die verquollene Tür. Sie krachte wie eine alte Krabe. Die ganze vermoderte und verfallene Stube war von einer Art entöuligen Eingelang erfüllt, der in der tiefen Gölle unheimlich und trauflig hang. Was so feing, waren nur die Wände im Schornstein; aber sie sangen sehr selbst.

Wie im Kraus ging der Kaufsende in die weitere Stube hinein. Das Oben brante heute nur einen Juchst gleich in der alten Laterne, drängen an der Tür, sonst wäre es heller in der Stube gewesen. Die dunklen Deckenbalken bauchten sich bedrohlich über den niedrigen Tisch. Daran schaukelten — vom Luftzug — große Kreuzpflanzen in ihren Netzen. Der Maler ließ die Tür nach der Hinterstube auf, blühte hinein, prallte zurück. Das Oben sprang ihm wie ein Hund an die Kehle. Was kam, in der dunklen Finsternis, schienen Schulter an Schulter dunkle Gestalten zu stehen, die ihm, hangend, entgegenkamen. Auch einen kurzen, graublen Augenüber schmeterte er die Tür ins Schloß. Langsam zog er sich in den Fluß zurück. Immer suchte er einen Kontakt mit der Welt. Hier schien er ihn auf eine Entgegen ergebende Art gefunden zu

haben. Und er hatte noch nicht genug. Als er im Fluß eine Strecke endete, hing er sie empör.

Oben erwarrete er eine Klappe zu finden, die auch vorhanden war, aber offen stand. Die Wände schloß eingestülpt tauchte er den Kopf in das Dunkel des Oberstromes und mochte wieder unklar werden. Hieß aber dennoch stand. Auch hier Östalten, die sehr groß, sehr schmal und ganz regungslos, in regelmäßigen Abständen voneinander baunden. Langsam schloß er sie zu wieder. Ober seine Augen gewöhnten sich an die Dunkelheit. Über der Mond schien plötzlich auf das schwarz verstaubte Oberstromer werden der Karte. Die Gestalten? Die Gestalten? die das schwarze mochte doch hängen. Sich einen Aus gebend, schritt er zwischen ihnen hindurch und warf bestig die Kaden der Kufe auf. Mein, dieser Ton als sie aufgingen! Bitterse, trügend, gelstet.

Er blühte in die Gasse hinunter mit ihren verstandenen und aufspringenden Espelanten. Den weichen, wädeln schimmernden Gaslaternen. Er blühte auf das stürende Juchst in der alten Laterne zu seinen Füßen, auf die schwarzen Menschen-Schnecken längs den schwarzen Schneehäufchen. Alles war so still, so gelblichweil, so dunkel! Rästelhaft war das alles, wenn man es mutterseelenallein im Finstern ansah. War es überhaupt noch das Leben?

Er sah auf den Boden um. In einem Winkel lagerte Gerümpel. Ein mattes Glänzen war darin. Er zog danach und zog eine ganz veraltete Messinglampe zum Vorschein. Mit ihr redend trat er sie an die Kufe und setzte sie in Schütz des Schneehimmels mit Tischentuch und Armel. Es waren zwei Kämme über der Gasse, erst ein ganzer, hinter, darunter noch ein bewegter aus schwarzen Wölfen. Die schwarze Gassen bildeten mit Zerbogen, aus denen Fragen blühten, die alle zu ihm herunterwühlten schienen. Die ihm aufgaben.

War es überhaupt noch das Leben? War er nicht schon in die Unterwelt geraten und stand in einem Weltersaule an der Kufe und pühte eine alte Lampe? Wehmühevoll Kopfte das Kauende über ihm an die Mauer. Und er lauschte dem wie einer ihm verständlichen Sprache.

Es war vielleicht nicht gut, den Kontakt mit dem Überirdischen zu suchen. Aber angelegenes Hangen — Mangel an einem Tagesvollzug — das trieb ihn dazu. Oder zum Alkohol, der ihn noch schneller ruinerte. Nichtig arbeiten konnte er überhaupt nicht mehr. Beweile seine Papierarbeiten, besonders die letzten, waren selbst. Demen er ein Zimmer mit Weibchen ausgefüllt hatte. „Am!“ tagten die Damen, als er mit seiner Arbeit fertig war. „Was sind du und dort die gelben Haare in den Armen? Und? Und? Und? Und? Und? Die sehen doch gar zu oft?“ Wozu hatten sie ihm tagelang zu essen gegeben, dazu noch — um ihn zu essen, weil er etwas Besseres war — mit flüsternden Weibchen und Gabeln? Auch hatte er sich die Arbeit durch fortwährendes Vorwärtsnehmen (den er gleich in Alkohol anlegte) schon im voraus schon etwas begünstigt lassen. Und dennoch diese Schulderei auf den Rücken!

Er bekam einen Zobidustauschfall vor den vielen, vielen grünenen Wäpflern, sobald die Damen das Zimmer verlassen hatten. Doch weil er sich ihnen verpöchtigt fühlte, hatte er nur baldast gut geantwortet: „Hol auch der Teufel mit euren gelben Dauten und euren hübschen Messern und Gabeln!“ Nichts und eine gelbe, ein seltsam nichts Gehörtes an eine Gut und Maren entwidnen.

Die Treppe des Weltersaules mit der Lampe hinunterholend, festigte er täglich bei dieser Gelegenheit seinen Willen. Was ist das Leben? Da, er wußte! Es! Doch zunächst wollte er noch einmal sehen, ob es noch ein Jubausp gab. Er kam sich wie in der Unterwelt vor.

Es war ein seltsam unheimlichdunkel. Die Mutter schloß natürlich schon. Wie im Herbst zum Ausstopfen hing ihr bestes Winterkleid draußen im engen Hof an einem Bügel auf der Beine aber der Keinen Raum für ihr. Das war eine Frau ohne Kopf fand es atmisch und reitzend, tailliert und weiträndig düst über der Rampe im Juchst der Nacht. Was sollte das heißen?

Es war ein seltsam unheimlich nichts Gehörtes im Hause. Und es sollte heißen: er möge das Kleid verwerfen. Wenn es morgen noch draußen hing, würde es es tun.

Er legte ihre Zeit und lag darin, schlafend, gräbelnd, hungrend, bis zum nächsten Abend. Da stand er auf. Das Kleid hing noch draußen. Von der Mutter war nichts zu hören. Und er sah: Juchstweilens wußte sie, daß es kein Kleid verwerfene. Getragen hat sie es jemals niemals. So rollte er es also jammern und nahm es ganz einfach so unter dem Arm mit, er sah wie ein Jagdzeug zu suchen. Mit sich selbst redend, begab er sich nach der Espelantengasse, wo es Irdbalken an Irdbalken gab, ehemalige Stäbe, wollegerprobt mit einem düsteren, roten oder als einem Baum zusammen mit dem roten Irdbalken von der Gaslaternen leuchte er seine Schritte. Der Eingang zur dortigen Zedlerkade war im Lötzeug. (Schluß auf Seite 27)

Rüstung steigt, Frank fällt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„In einer solchen Stahlkammer, Mister French, bleibt natürlich kein Gold für uns armen Gläubiger!“

CREME MOUSON

Wirksamstes Hautpflegemittel



CREME MOUSON SEIFE
CREME MOUSON KINDER SEIFE
CREME MOUSON RASIER SEIFE
CREME MOUSON PUDER
CREME MOUSON SCHAMPUN

F. G. Mouson & Co. Gegr. 1798 in Frankfurt a. Main.



Immer g'winna e' mit die großkapitalistischen Köffer! Wann e' halt an amal für an notleidenden Kessnfall'siger g'winna taten — seh'n e' — dees waart sojal!

Öffentliches

Wenn der Schuttmann mitten im Gewühle
 ganz Verlesentum ist — und völlig factbeilligen
 ellen, tennen oder lausen viele
 dran vorüber, die wissen nichts wissen,
 geht —! — er hebt die Wintermütze ab!
 Augenblicklich haut sich Maßschmelzer,
 Menschen, Strom, die Döster, der Verstand ...
 Nur ein Hund verfolgt noch Dedeles —
 und besetzt, was ander danach gerne
 tun möchten — neben der Latene,
 Dent; ob jener Schuttmann für Signale,
 wenn er plötzlich ganz dunsichl' dächte —
 nae durch eine dursichl' banale
 Handbewegung es wohl fertig brächte,
 diesen Strom von rollenden Zeitfein
 in ein mildes Bierlein zu verwandeln ...?
 Dent und prüft! Und sieht zu seinem Handeln
 abungebange, lange Parallelen,
 die dem beiderseitig öffentlichen Wandeln
 ganz von selbst ein reines Urteil fällen.

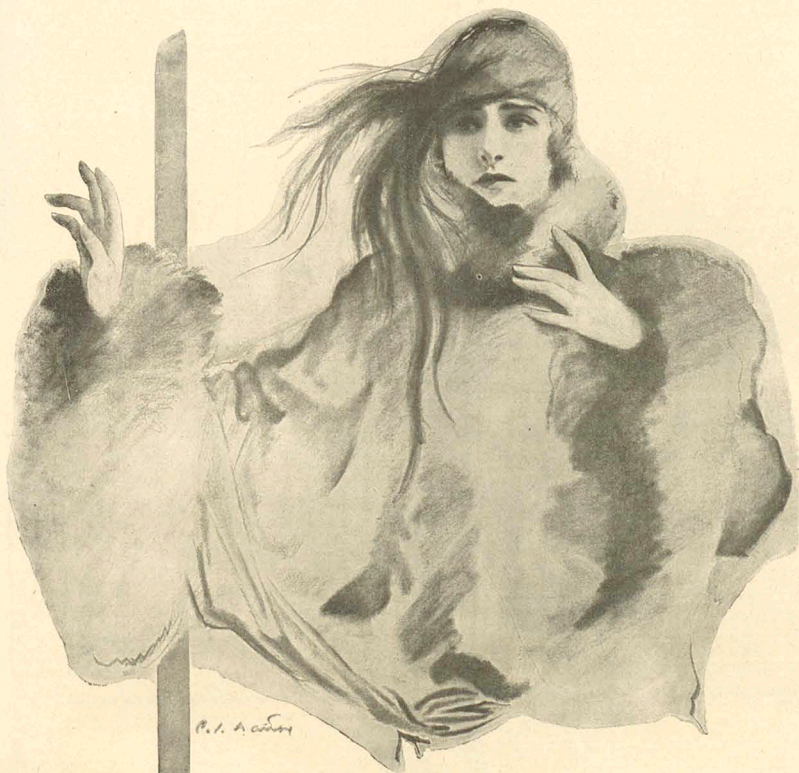
Renold Weh-Mögel

Lieber Simplificismus!

Neulich passierte ich auf der Mündener Straßenbahn die
 Kurve von der Dönhauer Straße zum Zababopolplatz.
 Ein Dore, der es wohl eilig zum Zug hatte, öffnete eben
 das Gullgitter und wollte abspringen. Doch das Klage des
 Geseges hatte gewandt und verhinderte durch tatkräftiges Ein-
 greifen vielleicht einen Unfall, lieber aber eine Übertretung
 der verfassungswidrigen Vorschriften.
 Der eifrige Mann der Ordnung sprang auf den Wagen
 und säufelte den gewesenen Abstürzer in spe in der bekannt
 liebenswürdigsten Art seine Bedenke an: „Nere!!! Wie können
 Sie ...? Wissen Sie nicht, daß das Abspringen während
 der Fahrt streng verboten ist?“
 Bevor der verhinderte Verbrecher, noch erwidern konnte,
 erheute aber eine Stimme aus dem Hintergrund: „Ei, die
 braudt frei der Dore gar net s' wiss'n, wenn net amal eS wiss'n,
 daß 's Aufspringen während da Fahrt streng dabo't'n is.“

In unserer Stammreihe ist ein neuer Wirt erschienen:
 ein biederer „Schlingener“. Ihm geht der Ruf eines Grotterers
 voraus. — Als sich mit der Wirt gefien vorstellte, bemerkte

ich im Laufe des Gesprächs, daß der neue Gastwirt seine
 Junge wie jeder andere normal Sprechende gebrauchen kann.
 „Wissen Sie“, sprach ich zu dem Entsteller. „Sie reden so
 ganz famos, und die Leute behaupten, Sie hätten einen
 Sprachfehler.“
 „Kann schon sein“, erwiderte darauf der Wirt. „Da-
 da-da-da-da—das kommt noch! A-a-a-a-a-a-a-a-
 alle zu seiner Zeit!“
 Kläuschen — wie alle kleinen Männer von drei Jahren —
 interessiert sich für alles. Auch wenn Mutter Kocht, nicht
 sein Frauengedächtnis seinen Augenblick still. Bei der Ein-
 berufung von Gullafsch entwickelt sich neulich folgendes Ge-
 spräch:
 „Matti — was ist das?“
 „Gullafsch.“
 „So — Gullafsch! Und von wem?“
 „Von Hund und Schwein.“
 „Gestern hatten wir Leber vom Ochsen und neulich Ge-
 hein vom Kälbschen — ja? (Wichtig!) Du, ich weiß auch
 noch; ich hob' a'nch ein Ochsin im Kopfe und eine Leber
 im Stinckel. (Wichtig nachdenklich.) Aber sag' mal, Matti,
 wo a' hob' ich eigentlich meinen Gullafsch?“

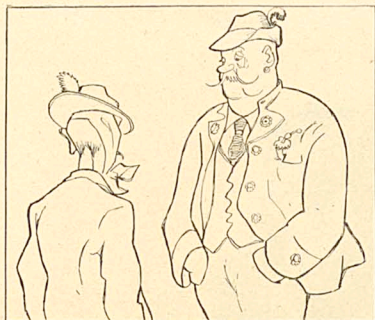


MAUXION

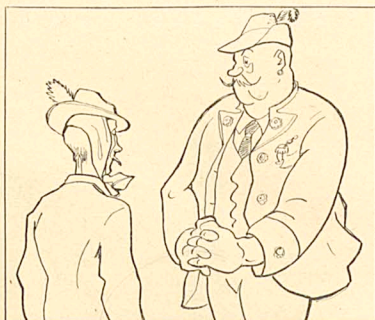
Schokoladen

Der Mitleidige

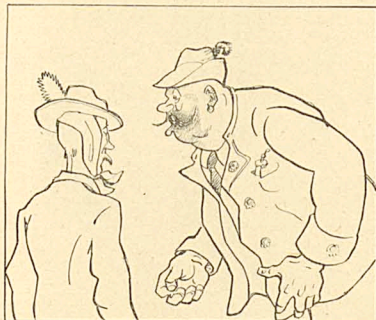
(Erdbelegungen von G. D. Petzsch)



Ja, wer hot si' nachn jeh' an die vagef'n —!!!



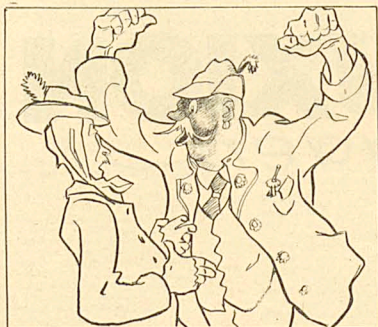
An so an Hofschert ko' si' ja jeder vagef'n —!!



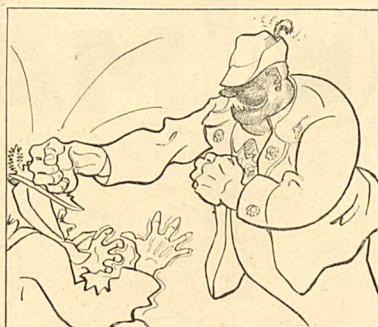
Ja Herrgott — wie ko' ma si' bloß an so an Spagatschniecl wie du vagef'n —!!!?



An so an Hundling wann i daribischat, deu tat i glei —!!



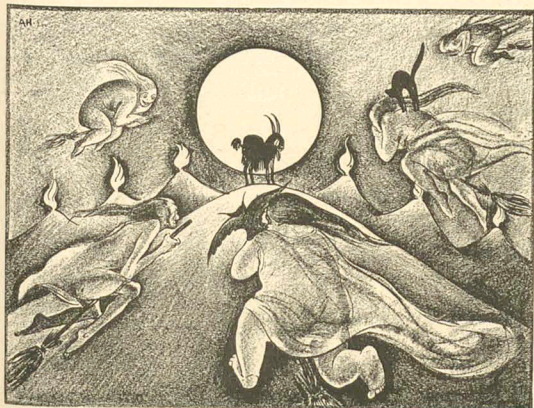
Ja wos tat i denn mit dem Himmelhergott — —!!!?



Fammhau'n tat i den!!!

Hegen

(Zeichnung von H. Ganten)



Weltuntergang

Verfangene Lärme gestehn durch die Nacht.
Die Berge zittern, Inseln stift das Meer.
Die Wolken bröckeln, schreckhaft bohlt und leer.
Und übers Land zieht eine Furiesjagd.

Die Menschen rotten sich zubauf.
Im Jere schließt ein rasender Komet
— Er sich der Globus einmal dreht.
Sind Mensch und Tier — Ut, Flamme, Staub.

S. „Edelstein“



dazu
**KUPFERBERG
RIESLING**
der herbe, raffige Herren Sekt
Ein Hochgenuss!



Gigkens

Vertreter für den Großhandel: Willy Maurer, München, Richard Wagnerstr. 15. Faxr. 55070.



Wund-Puder für Kinder u. Erwachsene

DIALON

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unentbehrliches Einströmmittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verhütung des Wundfeins kleiner Kinder, als Wund- und Schweltpuder für Erwachsene. Dialon füllt in keiner Kinderfabrik fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungstherapie gebildet, führt der Puder schnelle und gründliche Heilung herbei.

Man verlange die neue Sportpackung für Sport und Reise.
Fabrik pharmaceutischer Präparate: Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zuckooh-Tollette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • Zuckooh-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooh-Creme und Zuckooh-Tollette-Creme-Seife in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel

in Tuben à 45, 65 u. 90 Pf.

Zuckooh-Creme-Bade-Seife für feinnervige Frauen: à 75 Pf. • Zuckooh-Lecithin-Resierseife: à 60 u. 90 Pf.

Der »Styngillimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitschriftenverlage und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer P.M. — 50, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 6.— in Oesterreich S. — 90 pro Nummer, S. 10,80 pro Quartal in der Schweiz Fr. — 70 pro Nummer, übrige Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die »Spezial-Nummer«-Zelle: Reichsmark. — Allergische Anzeigenannahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expeditio von Rudolf Mofe. Redaction: Hermann Simmelmeier, Peter Söber, Verantwortl. für die Redaktion: Hermann Simmelmeier, München. — Verantwortl. für den Inseratenteil: Max Hainold, München. Simplicillimus-Verlag G. m. b. H. 50 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedhofstraße 1811. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, Wien I. — Expedition für Oesterreich: Buchhandlung und Zeitschriftenverlag Hermann Goldschmidt G. m. b. H. Wien I. Wollzeile 11.



„Emil, riechste denn nicht? — „Ne, Gantline.“ — „Riechste werlich nicht, du Duffel? — „Wahrschaf's, Gantline — riechst dich das! Was is'n des? — „Das is d'r Frischling, Emil!“

Es war anno 1925, Michel Bonheim, der achtunddreißigjährige Sohn des größten Bauers von Mitharbing, der drei lange Jahre an der Westfront den Heldentod nicht gefunden hatte, war krank geworden. Magen- Leber- und Nierenleiden plagten ihn, bis ihm das Leben fraß. Alle Heilversuche waren ohne Erfolg geblieben, bis er endlich in Rom durch die Heilkräfte der Mitharbing, wie jeder Lehrer und Vater, geben für Mittel zur Krankheit. Doch was man allgemein des letzten Meinung, daß eine Pilgerfahrt das einzige von Gott gegebene Mittel sei, die Krankheit zu vertreiben.

Und so kam es, daß einer der ersten Pilgerzüge aus Deutschland Michel aus Mitharbing nach Rom mitnahm. Die ganze Gemeinde war sich während der vierwöchentlichen Abwesenheit Michels des Stolzes bewußt, daß einer der Auserwählten in der Stadt des Heiligen Vaters weilte.

Der Zug kam heran, an dem Michel zurückkehrte. Alle „männlichen Geister“ erwarteten am Bahnhof ihren Pilger. Ein Jubel löste sich, wie ihn Michel das Gesicht des Heiligen Vaters weckte. Die rechte Hand in Hemmhöhe ausgestreckt und seine Hände nach Salzigkeit begütigt, Gedrö wußte Abende wieder ausgefüllt mit Entzählungen Michels von der Fahrt, Anlauf in Rom und dem Durchstreifen der heiligen Orte. Der Gegen des Papstes, der Handfuß und die Anbahn in der Peterkirche zeigten die beständlichste Freude bei der Bevölkerung Mitharbing. Michel war der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit geworden. Man war sich darüber im Klaren, daß die leichte Befreiung der Krankheit Michels nur den Konflikt zu danken war.

Doch Entgegen benutzte sich Mitharbing, als Michel eines Tages wieder aus Romkehrung geworden wurde. Anfall um Anfall setzte dem Körper zu, und nach zwei Tagen hatte Herr Hochwürden die letzte Erlebung zu erleben. Michel Bonheim war zu seinem Ahnen geworden.

Jetzt nach des Pilgers Abberung war den Regern der Weg geebnet. Vorwürfe gegen den Glauben wurden laut, die Hochwürden in Mitharbing wie für möglich gehalten hätte. Esoter erhanden überall. Für den Vortier die schwerste Zeit seines Antes.

Der Zug der Beilegung nahte. Das ganze Dorf war gekommen, von den Mädchen und Kindern geliebt, den Pfarrern Reimwörter zu hören. Doch der würdige alte Herr hatte die ganze Nacht nachgedacht, seine Klammern wieder zu fassen. Und als die ersten Zeremonien vorbei, war er wieder wie immer oberauf. Und er hob seine Stimme heftig und seine Rede: „Wollt wohl, Michel Bonheim ist gestorben, jedoch geheilt geblieben!“

Gewitz-Anekdoten

Während des Hungers in Moskau Das Dienstmädchen: „Die Pferde sind fervert: bitte zu fressen!“

Schleichhändler

Ein Zug, in dem eine Anzahl von Schleichhändlern mitfährt, bleibt nachts unverhofft stehen. Einer der Schleichhändler streckt den Kopf zum Fenster hinaus: „Was ist los?“ Eine Stimme in der Dunkelheit: „Die Lokomotive wird ausgewechselt.“ „Gegen was? Gegen Gals?“

Eine „Ehrentreuungs“-kommission fragt einen Studenten: „Welcher Abfassung sind Sie?“ „Eine durchsicht proletarischen.“ „Wer sind denn Ihre Eltern?“ „Eine Mäurin und zwei Arbeiter.“

(Aus dem Stoffen von H. G.)

Gesundes Blut
in der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperkräfte,
Arbeitskraft und Lebensfreude.
Krankes Blut

aber die Ursache vieler Krankheiten, von Sickness, frühzeitigen Tod. Eine ganz Reihe Krankheiten, besonders Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettucht, Bluthochdruck (schlechtes Blut) und Bluthochdruck, viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, etc.

Arterienverkalkung

Starkverstopfung, Appetitlosigkeit, Magendrüsen, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutreinigung und Blutregulierung, wenn sich der bekannte **Philippburger Radikal-Blutreinigung** und **Entsaugungs-„Reiniger“** bewährt. Er wirkt einwirkend, entsauernd, reinigend und auflösend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure oder Ursache von Gicht und Rheumatismus, damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit gesundem, reinigendem Blut anreichern kann. Neue Arterienleiden, Leberleiden und Prostata nicht wieder in den Körper! Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie dieses Tee rechtzeitig und kurzzeitig an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch vorgebeugt! **Kasseler „Dankschreiben“** Paket 2/20 Mk., Kart. 1/10 Mk. Ferner empfehlen wir unsere billigeren Blutreinigungstees: **Universal-Blutreinigungstees**, mild wirkend, Paket Mk. 1.50 **Philippburger Reform-Blutreinigungstees**, mild wirkend, Paket Mk. 1.20

Normal-Blutreinigungstees, wasserlöslich, 1/20 Mk. **Heilwirkung und Versand Harbharin-Kristall-Paradise, Philippburg 2/20 Mk. (Händler):** Niederlagen in Apollon, besonders in: Berlin SW 19; Elefant-Apoth., Leipzig; G. 7; Dresden: Hagen-Apoth.; und Zentral-Apoth. a. Hagen; P. Chemnitz; Kreuz-Apoth., Schönb. Apoth. Dresden; Ring-Apoth., Frankfurt a. M.; Engel-Apoth., Schwaben-Apoth., Hamburg; Alster-Apoth., Bergedorf; Kaiser-Theater, Hannover; Fries-Apoth., Leipzig; Engel-Apoth., Köln; Salomon-Apoth., München; Schütz-Apoth., Augsburg; Stern-Apoth., Rheinland; Adler-Apoth., Bonn, Reichs-Kronen-Apothek, Aachen.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend, gestillt, Gesehrt, geschüttelt, Erfolg garantiert. Preis, gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Mein liebster Trainer ist



Scharlachberg
Meisterbrand

BUCHER-Reisende gesucht für nicht verlässliche konkurrenzlose Werke.

Wahl, unentgeltliche Vorlesungen, Haupt-Vorlesung, Angk. und A. 184 in Paris, München, etc.

Aufklärende Broschüre

Über Opium- u. Haschischgebräute, aber nicht das moderne Gehirn eine Casseiner und Colortone, eine geistliche Substanz, die sich in der Natur findet, sondern ein künstliches, giftiges Glycerin. — Diese heilige Broschüre ist über das Opium- u. Haschischgebräute, die Wirkung dieser beiden Drogen mit ihren schädlichen Nebenwirkungen, 16 Seiten, Preis Mk. 1.—, gratis mit 200 Mk. extra in verschlossenem Brief nach Köln/4-Verlag, Galilei 20.

Bei der Haarpflege versagt nie

Schald's Haartintur
Flasche 2 u. 4 Mk.

Bitte bitten die Befeh, für bei Befehlen auf den „Empfänger“ begeben zu werden.



„Frühling allein macht nicht selig — auf das Tempo kommt es an, mit dem man dran vorbeifahrt.“

Berliner Kritikomachie

Nachdem in Berlin durch Volksabstimmung in den literarischen Salons der Dreifachsektionäre und im Romanistischen Kaffee entschieden worden war, daß das höchste Gut der Menschheit, das Theater, hoffnungslos aus dem letzten Loch pfeift und über kurz oder lang absolut tot sein wird, entbrannte die große Kritikomachie.

Es trübte sich nämlich plötzlich ein bewaffneter Haufe junger Männer, die proklamierten, daß sie es fatt hätten, immer wieder von denselben ehrenwürdigen Herren zu hören, daß das Stück Kärgungen vertragen hätte, und daß die S. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodite statt Aphrodite gefast habe, und daß das höchste Gut

der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde, und daß sie, die jungen Männer, es als nationales Recht der Jugend forderten, selbst unter dem Geziße zu sagen, daß das Stück Kärgungen vertragen hätte, und daß die S. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodite statt Aphrodite gefast habe, und daß das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde.

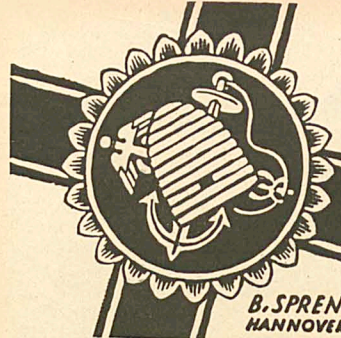
Und die jungen Leute erhoben ein höhnisches Reizgepöhlerei, und sie schreien blühler in das Lager der Ehrenwürdigen, daß diese sitzige Gezeife seien, mit falschen Gebissen, wankenden Knien, weißen Brusthaaren, und daß sie infolge dessen nicht mehr imstande sein könnten, selbstzuteilen, ob das Stück Kärgungen vertragen hätte, und ob die S. eine

blonde Anmut verbreitete, und ob der B. Aphrodite statt Aphrodite gefast habe, und ob überhaupt das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde.

Aber da saßen wieder die Ehrenwürdigen empor und bösteten zurück, daß die anderen noch müßen Thiers mehrer, grünlichmäßig, mit Schmäuler und Gummimantel, und daß sie noch viele, viele Jahre Erfahrung sammeln müßten, ehe sie unter dem Geziße schreiben könnten, daß das Stück Kärgungen vertragen hätte, und daß die S. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodite statt Aphrodite gefast habe, und daß überhaupt das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde.

(Schluß auf Seite 63)

Sprengel's SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN



B. SPRENGEL & Co
HANNOVER 1 GEGEN 1051

Der Wähler

Freund Ziegelmair Karl ist ein guter Kerl, aber ein Kamel. Besonders in der Politik, wo er nichtsofortleitend oder ganz beissenig gar zu gern mitredet. Wenn er sich auf dieses hohe Ross setzt, dann findet er nicht mehr sein Mädelchen Patsis, sondern Hochdeutsch. Und er spricht Hochdeutsch wie eine fremde Sprache, mit allerhand Wörtern und Wendungen ausgezweit, die nicht hinhören. „Woll und ganz“ und „an und für sich“ sind seine Lieblingswörter.

Wir sprachen am Stammtisch über die Präsidentschaft und über die freien Kandidaten. „Wer nicht so werden?“ ging es durch die Runde. Da spricht Ziegelmair Karl den Mund, und er sagte mit guter Betonung: „Woll und ganz, meine Herren, bleibt es beim alten! Denn an und für sich bleibt alles in der Welt beim alten!“

Der erste Wählgang war vorbei. Man hatte noch nicht Befehmsliste gelehrt, nur daß die Wahlberechtigung fast gewesen sei. Am Stammtisch wurde schließlich, daß derjenige Kandidat, der eine Stimme über die Hälfte der abgegebenen Stimmen erreicht habe, gewählt sei. Ziegelmair Karl hörte entsetzt

zu. Dann aber meinte er: „Aber, meine Herren, das erreicht an und für sich bei der fehlenden Wahlberechtigung voll und ganz keine!“

Ziegelmair Karls gibt's viele.

Lieber Simplizissimus!

Die gnädige Frau hat dem Dienstfräulein neue Anweisungen gegeben, welchen Reichspräsidentenstandorten sie ihre Gänne zu geben habe und an welcher Stelle diese die das Kreuz einzugehen habe. Aber die Linkshänder vom Kande ist nicht besonders geübt, und so wird die Umhänge doch von Zweifel gequält, ob ihre Daengedächtnis den rechten Mann erhebt habe. „Aho, wo haben die das Kreuz hingelegt?“ — „Auf den Namen hab ich net recht hingehaft, dda woach i aber g'wiss, der Ebert hat's mal net von mir g'triegt.“

Im Mosarion in Berlin treten augenblicklich einige kabbalistische Mönche aus Tibet in ihren religiösen Zügen auf. Ganz Berlin muß natürlich dabei gewesen sein. Frau

Krause hatte die „Premiere“ verfaßt, will sich Das aber nicht merken lassen, also im nächsten Zuge von einigen Bekannten gefragt wird: „Ahn, was war's?“ — „Gott, ich hab' mit mehr vegetiert.“ — „Eind es rechte Komma?“ — „Ganz echt. Gequält haben sie, es war einfach nicht mehr fähig.“ — „Ja, und sie sollen doch sehr religiös und feierlich sein?“ — „Ahn heißt feierlich und was heißt religiös? Geht sind doch Säugelinge!“

Die Spaltung

In einem oberflächlichen Industriefachchen war durch die Präsidentschaftswahl wieder eine vollständige Spaltung herbeigeführt worden. Der Wahlkampf nahm mitunter lächerliche Formen an. Eines Tages kaufte die Ledner eine bekannte Kistenpartei-Führer bei einem Edelweissgeschäftsleiter, dessen frank-nationale Haltung er allem Zweifel laubende Zeit Edelweiss. Er gab ihr äußerst zusehensmäßig das Gerüchliche, konnte sich aber nicht enthalten, zu bemerken: „Ja, Madam, hoffentlich mißt ihr nicht freie nach der bürgerlichen Erziehung!“

Zigaretten der
ÖSTERR. TABAK-REGIE
von edelster Eigenart
in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.

Sommer-sprossen
Illustration of a woman's face.

und andere Hautverunreinigungen (Sommerbrand, Güterstrahl) sind kleine Pockchenablägerungen, die sich besonders im Sommer ausprägen. Sie entstehen durch die Wirkung der Sonne auf die Haut. Sie können durch die Anwendung von Sommer-sprossen beseitigt werden. Diese sind ein kostbares Mittel, das die Haut vor den schädlichen Einwirkungen der Sonne schützt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich.

Pickel
Misserer
Illustration of a woman's face.

entstehen durch Kratzen der Talgdrüsen, deren Ausführungsröhren infolge Abkühlung und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpföpfchen verstopft sind und durch Staupfropfen ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein unangenehmes Aussehen gibt. Die Benennung kann nicht durch ein italisches Wort, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Misserer** (Kosmetikum) zu vermeiden (Preparat) zu folgen. Karpasack N. 6.50. Das passende Gesichtspfeife Salz ist N. 1. von der **Haghe-Laboratorium, Philippsburg 256 (Baden)**.

Leberflecke
Mutter-male
Illustration of a woman's face.

entstehen durch ihre bräune Farbe, ihre klebrige Konsistenz, die sie durch die Wirkung der Sonne auf die Haut entstehen. Sie können durch die Anwendung von **Mutter-male** beseitigt werden. Dieses ist ein kostbares Mittel, das die Haut vor den schädlichen Einwirkungen der Sonne schützt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich.

Ankauf Verkauf
Briefmarken u. Sammlungen
Philipp Kosack & Co.
Berlin / Durgstraße 13
Verkauf gratis.

Seife
Schloß Vaux
Generaldepot: Berlin N 39

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat**
Sehr kräftig! Von wolkender Anregung!
30 60 120 250 Päckchen
Lernen an Private u. durch die
4,25, 8,25, 14, 26, - Göttingen. Versand-Apotheken in Hannover 2.

Wenn Sie den unblutigen Steinach
Verjüngungsapparat
Wirksam gegen Altersschwäche, Serven- und Mannschwäche, Kräfte körperlicher Elastizität, Erkranken von einem nach, Servenzart, Angewohnen Auswärtiger, klimatisches Angewohnen, Haut, begünstigt. Preis komplett RM 10.-
Herr Georg Vozel, Dresden - A 9, Kottbuscherstr.

Mondäne Lektüre
Presse, geg. Einzug, von 25 Pf.
Havas-Verlag, Dresden-N. 6/116.
Dr. jur. - rer. pol.
Vorlesung a. Karlo 67,
WILHELM, W. 20.

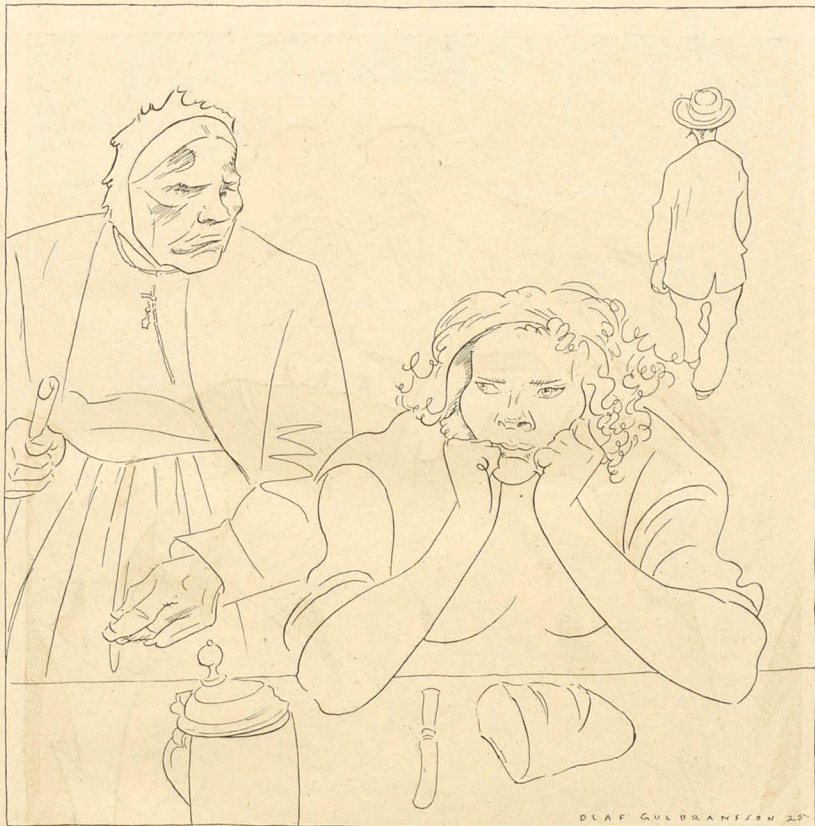
Rasieren unnötig!
Ohne Wasser, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Helmer's Haarseitener entfernt jeden hartnäckigen Haarwuchs im Gesicht u. a. ohne Deratistikaltverwendung. In feine, Min. glatte, Kinder-Steinwand. Auch in Damen-Form. Unschmerzhaft. Unschmerzhaft liegt. In Sendg. bei Original-Preis. Preis 1.00.
M. J. R. Raza, Hamburg 11 N 258.

Eltville
Wollen Sie sich einen Seiler erkaufen? Machen Sie einen Versuch mit „Schnee-Rosa“!
Die jede Gewandtheit in Erlesen, seitende Seiler-Naht, Erlesen, Einzahlung RM. 0.90 portof. & Schmalz, Hamburg 22

Interessante Neuerscheinungen:
„Die Kunst des Verführens“ von Rudolf Lothar, illustriert von Ehrenbrecht, geb. Mk. 12.-
„Jrwege des Herzens“ von Restif de la Bretonne, illustriert von Hénard, geb. Mk. 8.-
„Im Reiche des großen Schweigens.“ Erlebnis in Alaska, geb. Mk. 5.-
Illustrierte Prospekt auf Verlangen unentgeltlich vom **Rhombus Verlag, Wien VIII.**

Was ist Beo - Haarfixativ?
Beo
Für die Frisur des Herrn!
Fettes Glanz klebt nicht, verhindert das Schmutzen der Kopfbedeckung und Kopfkissen, hält das starrigste Haar in jeder gewünschten Form. Das Haar wird seidenweich und bekommt natürlichen Glanz.
Zu haben in allen Friseur- und Parfümerie-Geschäften!
Beo - All-See - Mustard - Schwamm

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von **Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden** mit der **Dellage Timm's Kräuterkur** und deren Wirkung, ohne Berührung, ohne Quecksilber und Salzwasser. Versand direkt gegen Einsendung M. 6.00.
Dr. S. C. Rauscher, Med. Verlag, Hannover, Dammstr. 3.
Bitte die Refer. sich bei Bestellungen auf den **„Simplizissimus“** beziehen zu wollen.



„Woos — toan Sandverker magst net heicot'n mit dein' Kind von an Teambahnskontrollen? Dei' Beta war a Leinant un i hob überhaupt toan Mann g'fund'n!“

(Schluß von Seite 61)

So stießen sie übereinander her und stachen einander in die edelsten kritischen Organe. Und die Gerühmten erkannten, daß etwas Böses geschehen müsse. Sie gründeten einen heiligen Ritterorden und beidseitig, das Gemälde größter geistiger Keuschheit abzulassen, um so reiner für das höchste Gut der Menschheit, das Theater, streiten zu können. Und so schworen sie, niemals selber ein Theaterstück weder omny noch anony zu blasen und einem Theaterdirektor, dem bösen Verdäcker, zu übergeben, sondern nur immer und für und für zu schreiben, daß das Stück Kitzungen vertragen hätte, und daß die D. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodité statt Aphrodite gesagt habe, und daß überhaupt das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde. Hal' solche Pöbe verdäckernder Keuschheit können die Jungen nie erklünnen!

Aber böhnisch schrien ihnen die Jungen zu, daß auch sie sich zu einiger dramatischer Keuschheit verpflichten und nie wie dieser Lump, der Keuschgleichzeitig kritisiere und Dramen schreiben wollten,

sondern immer und ewig, daß das Stück Kitzungen vertragen hätte, und daß die D. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodité statt Aphrodite gesagt habe und daß überhaupt das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde.

Man kaufte nichts, man mußte der kritischen Unbeschränktheit das Letzte geopfert werden. Und so beschlossen die Ehrwürdigen, den letzten Schein eines Schimmers der Beineinfassung umhellig zu machen, die letzte Keuschheit des Artels zu erreichen. Sie verpflichteten sich zur freiwilligen Kastration. Jedes böse Geschick sollte verstummen. Am 7. April wurde im Erdenschaufe eine Gullietine errichtet; blühend fiel immer wieder das Weil. Unbeschnitten vom Geschick der Pubertätsdrüse werden sie Keusch und rein fortan schreiben, daß das Stück Kitzungen vertragen hätte, daß die D. eine blonde Anmut verbreitete, und daß der B. Aphrodité statt Aphrodite gesagt habe, und daß überhaupt das höchste Gut der Menschheit, das Theater, aus dem letzten Loch pfeife und über kurz oder lang absolut tot sein werde.

Werden die Jungen folgen? Neustadt 1908

Aprilbäume

Die mageren Frühlingsbäume
Schütteln sich schnaubend im Wind,
Wie Äsel ohne Zügel und Zäume,
Die kaum mehr zu halten sind.

Der Schnee besaunt ihre Äste
Mit dünnem, traurem Haar.
So trappelt die benetzte,
Aufgeregte Gesellschaft.

Der Wind benetzt sie mit Körnern,
Wirft Hände voll Hagel auf sie.
Ihre Rinde, rauh und hölzerner,
Knarrt kreischend um Fessel und Keil.

Die weißlichen Narkern erheben
Und die schlingenden Äste pedbraun —
Sie wackern dawongestoben,
Viele sie nicht am Koffo der eisernen Gatterraum.

Oscey Wetting

Die Rätslepisode

(Bildung von Th. Th. Klein)



„Heiliger Haackel — die Welträtsel waren schnell gelöst! Die Kreuzworträtsel sind schwieriger.“